

Im Gespräch mit **Katrin Wittig**

Bühnen- und Kostümbildnerin



KÜNSTLERISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

JAKOB KNAPP: Was liebst Du am Theater?

KATRIN WITTIG: Das Temporäre und Unmittelbare.

JK: Definierst Du für Dich einen Unterschied zwischen bildender Kunst und der Kunst des Bühnen- und Kostümbildners?

KATRIN WITTIG: Flüchtigkeit.

JK: Welche Funktion hat für Dich ein Bühnenbild / Kostümbild? Soll ein Bühnen- / Kostümbild eine eigenständige Aussage zum Stück machen und welcher Art soll diese Aussage sein?

KATRIN WITTIG: Ja – ich versuche immer den Focus auf das Handeln der Figuren zu legen.

JK: Beeinflusst Du durch Deine ureigenen Bilder die Ideen des Regisseurs und die Spielweise der Darsteller?

KATRIN WITTIG: Das kommt auf das Team an. Ich schlage immer eine Spielweise vor, da ich über Vorgänge und Figurenmotivation den Raum finde.

JK: Oder soll ein Bühnen / Kostümbild dazu dienen, der Intention der Regie eine Form zu geben?

KATRIN WITTIG: Im besten Fall treffen die Intentionen fruchtbar aufeinander.

JK: Welche Rolle spielt für Dich die Werktreue und was verstehst Du darunter?

KATRIN WITTIG: Ich interessiere mich immer für die Motivation des Autors und die Umstände in denen das Werk entstanden ist. Aber daraus kann sich auch eine Dekonstruktion ergeben, oft als Überbau oder Subtext.

JK: Kannst Du den Prozess Deiner Annäherung an ein Stück beschreiben? Welchen Stellenwert haben für Dich Text, Musik, Entstehungszeit, Rezeptionsgeschichte, weiterführende Literatur...?

KATRIN WITTIG: Einen sehr großen. Ich arbeite mich zweigleisig durch, hermeneutisch und intuitiv.

JK: Wie kommen Dir die ersten Ideen?

KATRIN WITTIG: Anhören, lesen, Bilder sammeln, aber oft auch im globaleren Nachdenken über die Themen des Werkesinns, Austausch mit dem Team.



Katrin Wittig, Intolleranza1960, Oper Hannover, 2010, Foto: Thomas M. Jauk

JK: Schaust Du Dir andere Produktionen / Aufzeichnungen des Werkes an, für das Du einen Auftrag hast?

KATRIN WITTIG: Ja, um einen schnelleren Überblick zu bekommen, wie das Werk rezipiert wird.

JK: Ist Dir ein Einklang zwischen Deiner Idee als Kostümbildner und den Bedürfnissen der Darsteller wichtig?

KATRIN WITTIG: Ja sehr, da ich immer den Menschen thematisiert wissen will und Stereotype eher nicht als hilfreich empfinde.

JK: Mit welchen Techniken arbeitest Du und wie wichtig ist für Dich der klassische Theaterraum? Bevorzugst Du altbewährte Theatertechniken, wie die Kulissenmalerei, oder moderne, wie die Videoprojektion? Experimentierst Du gerne? Wie spiegelt sich die Wahl der Techniken in Deinem Schaffen?

KATRIN WITTIG: Das hängt von den Themen des Werkes ab. Aber ich arbeite lieber mit Material als Material und selten als Illusionswerkzeug. Kulisse ist als Thema „Kulisse“ interessant.

JK: Wie sehr ist eine Lichtkonzeption schon Teil Deiner Raumidee? Und wie stellst Du dir eine gelungene Zusammenarbeit mit einem Lichtdesigner vor?

KATRIN WITTIG: Im allerbesten Fall ist das Licht eine eigne Figur und nicht nur Emotionsverstärker. Da das Beleuchteten jedoch an die Regie gebunden ist hat der Bühnenbildner nur eine beratende Funktion.

TEAMARBEIT

JK: Was schätzt Du an der Arbeit im Team? Findet ein intensiver Austausch zwischen allen Beteiligten statt? Was hilft Deiner Arbeit? Musst Du die Gedanken eines Regisseurs verstehen um arbeiten zu können?

KATRIN WITTIG: Ja!

JK: Wie gehst Du mit den Ideen des Regisseurs um?

KATRIN WITTIG: Im besten Fall evozieren beide Ideenwelten etwas und das trägt weiter als das Eigene und dann entsteht etwas Drittes Reicheres.

JK: Ist dieses Konfliktpotenzial produktiv und konstruktiv lösbar für Dich oder musst Du Kompromisse eingehen?

KATRIN WITTIG: Konstruktiv, wenn sich beide bewegen wollen.

JK: Wie wichtig ist Dir die künstlerische Gleichberechtigung im Team und siehst Du sie im Arbeitsalltag realisiert?

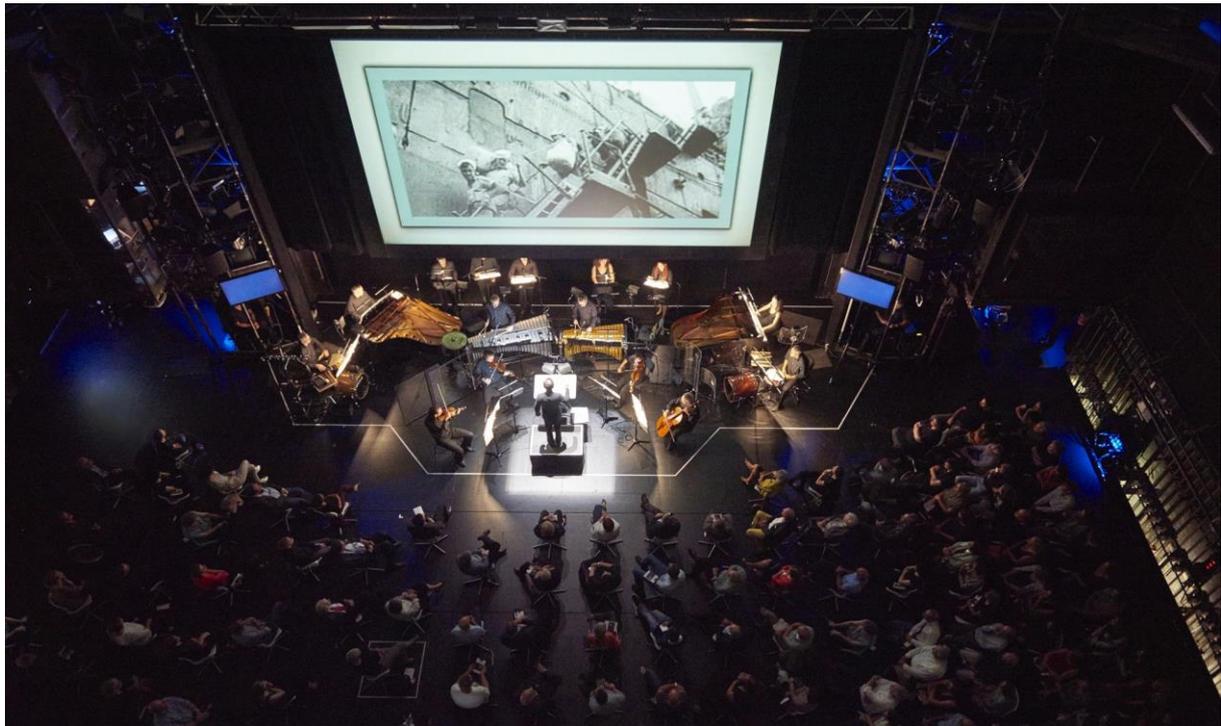
KATRIN WITTIG: Naja, man ist immer noch der Vize im Team – es gibt eine Hierarchie – die Regie hat das letzte Wort. Es ist immer noch die letzte feudalistische Bastion.

JK: Wie ist Deine Erfahrung? Steht der zeitliche und praktische Anspruch der Regisseure an Dich im richtigen Verhältnis zu den Möglichkeiten des Hauses oder Deinem Honorar?

KATRIN WITTIG: Das ist sehr unterschiedlich. Es kommt darauf an wie gut sich ein Regisseur vorbereitet. Manche überlassen viel dem Zufall und manche sind kontrollsüchtig, dazwischen gibt es alles.

JK: Durch welche Faktoren werden Bühne, Kostüm, Regie und Licht zu einem inhaltlichen und optischen Gesamtwerk?

KATRIN WITTIG: Eine enge Zusammenarbeit mit dem richtigen Maß an Kontrolle und Zufall.



Katrin Wittig, Three Tales, Wuppertal, 2016, Foto: Uwe Stratmann

REALISIERUNG

JK: Erarbeitest Du Deine Bühnenbilder mit Hilfe eines Modells? Mit welchen anderen Mitteln arbeitest Du?

KATRIN WITTIG: Zeichnungen, Collagen, Grundrisse, Modelle, Bilder.

JK: Wie erarbeitest Du Deine Kostümbilder und wie vermittelst Du Deine Idee an Team und Werkstätten?

KATRIN WITTIG: Gezeichnete Figurinen mit Haltungen und Gesichtern, echte Menschen.

JK: Für wie wichtig hältst Du eine gute Präsentation für die Motivierung der Werkstätten?

KATRIN WITTIG: Sehr wichtig. Sie müssen mitarbeiten und nicht nur ausführen.

JK: Wie viel Fachwissen hast Du in den verschiedenen Handwerken, die am Theater zum Einsatz kommen, und wie hast Du sie erworben?

KATRIN WITTIG: Angefangen habe ich im Malsaal, dann eine Maskenbildnerschnellausbildung, nähen habe ich mit 16 von meiner Großmutter gelernt, mit Holz arbeiten von meinem Vater, ich habe eine Berufsausbildung zum technischen Zeichner absolviert und angefangen Hochbau zu studieren bevor ich Bühnen- und Kostümbild studiert habe.

JK: Wie flexibel willst Du sein, wenn es um Änderungen Deines Bildes während der Proben geht?

KATRIN WITTIG: Während der Proben sollte es nur um Details gehen, da sich die Werkstätten kaum bewegen können, wenn sie produzieren. Oder es sind Änderungen die ich allein umsetzen kann, dann ist es kein Problem.

JK: Wie groß ist Deine Kompromissbereitschaft, wenn eine praktisch machbare Idee aus theaterinternen Gründen nicht hundertprozentig umgesetzt werden kann (Mangel an Geld, Arbeitskräften, schlechte Dispo etc.)? Hast Du einen "Plan B" in der Hinterhand?

KATRIN WITTIG: Ja, ich kann immer abspecken oder nochmal von einer anderen Seite denken. Dazu gehört aber dass sich die Regie mit bewegt.

JK: Von welchen Faktoren ist Deiner Meinung nach eine gelungene praktische Umsetzung Deiner Idee abhängig?

KATRIN WITTIG: Von der Vorstellungskraft der Regie, der Werkstätten und der Spieler/Sänger.

JK: Findest Du Empathie wichtig für Deine Arbeit?

KATRIN WITTIG: Ja, da man den Arbeitsprozess sich gegenseitig lassen sollte, auch wenn die Produktionsbedingungen einem im Nacken sitzen.

REZEPTION

JK: Ist der Anteil der Bühnen- und Kostümbildner an der Konzeption einer Produktion Deiner Meinung nach ausreichend in der Öffentlichkeit bekannt? Wird Dieser entsprechend gewürdigt?

KATRIN WITTIG: Nein, leider überhaupt nicht. Mit keinem Wort und das ist mir auch total unbegreiflich, da der erste der anfängt sich dem Werk zu nähern, der Bühnenbildner ist und dann entwickeln sich daraus Ideen zur Erzählweise, zu Spielweise, und mit den Ideen der Kostümbildner zu Figurenführung usw. Außer die Regie macht genaue Angaben was sie haben will.

JK: Wird die Ästhetik eines Theaterabends Deiner Meinung nach ausreichend in der Kritik berücksichtigt?

KATRIN WITTIG: Kaum. Da herrschen leider noch Kategorien wie bunt, hässlich oder mutig.

BERUFSREALITÄT

JK: Wie kommst Du zu neuen Aufträgen und wie gestaltet sich die Vertragsanbahnung?

KATRIN WITTIG: Ich kümmerge mich um meine Kontakte und schaue, dass sie an mich denken, was je nachdem klappt, ich benutze Theaterjobs für die Neusuche und ich beantrage selbst Fördergelder als Projektbeteiligte oder für eigene Projekte.

JK: Wurde schon einmal ein von Dir ausgearbeiteter Entwurf vom Haus abgelehnt? Wenn ja, aus welchem Grund?

KATRIN WITTIG: Das ist schon etwas her, das war mein zweites Stück am Staatstheater, da gab es das, bei einer sozusagen anderen Theatergeneration und da musste ich die Ästhetik verändern. Aber da ich das einordnen konnte war es ok und es hat die Spielweise nicht verändert.

JK: Sprichst Du über Geld? Warum, warum nicht? Und falls ja: mit wem?

KATRIN WITTIG: Ja und wenn es zu dreist gedumpt ist, merke ich das an. – meist spricht man mit den Schauspiel- oder Operndirektoren oder mit dem Verwaltungsdirektor.

JK: Ist eine vollwertige Arbeit an einer szenischen Lösung durch Dein Honorar abgedeckt?

KATRIN WITTIG: Ja, allgemein schon. Ich bedenke immer wo und für wen ich eine Arbeit mache. Es gibt Projekte mit denen ich kleine Projekte sozusagen gegenfinanziere, weil ich sie sonst nicht machen könnte aber sie mich inhaltlich künstlerisch interessieren.

JK: Würdest Du diesen Beruf wiederwählen, wenn Du noch einmal von vorne anfangen könntest?

KATRIN WITTIG: Ja! allerdings wünsche ich mir ein früheres Einbeziehen in den Prozess der Staatstheater und bessere Bedingungen für die freie Szene.



Katrin Wittig, Aida, Deutsche Oper, Berlin, 2015, Foto: Marcus Lieberenz

Wir danken Dir für das Gespräch!

Im nächsten Gespräch: Kerstin Junge

Ihr seid herzlich eingeladen, das Gespräch mit uns zu führen! Die Fragen findet ihr als Anhang in unserer Email vom 22.05.2017, die neuen Mitglieder in der Email vom 29.08.2017.

Einsendungen an: dialog@szenografen-bund.de